

NOTIZEN

Ringelnetz in der Villa

Jena. Heute geht es kabarettistisch in der Villa am Paradies zu. Ab 20 Uhr liest Martin Stiebert in der Villa unter dem Motto „Ich bin nur ein kleiner, unständiger Schalk“ Lyrik von Joachim Ringelnatz.

Jubelfeier für Konfirmanden

Jena. Alle, die 1964, 1954 oder früher konfirmiert worden sind, sind zur diesjährigen Feier der Konfirmationsjubiläen herzlich eingeladen. Der Festgottesdienst findet am 15. Juni um 10 Uhr in der Stadtkirche St. Michael statt.

i Anmeldungen sollten bis zum 6. Juni bei der Ev.-Luth. Kirchengemeinde, Lutherstraße 3, Tel. (03641) 57 380, oder per E-Mail: kirchgemeinde-jena@t-online.de erfolgen.

Börse für Münzen

Jena. Eine Briefmarken-, Münz- und Ansichtskartenbörse findet am kommenden Sonnabend von 9 bis 14 Uhr wieder mal im Studentenhaus Jena (Mensa), am Philosophenweg 20, statt.

Yoga für Senioren

Jena. Ein Yogakurs für Senioren beginnt am Donnerstag, 27. März, von 10.15 bis 11.15 Uhr im DRK-Seniorenbegegnungszentrum Lobeda-Ost in der Ernst-Schneller-Straße 10. Es geht darum, Körper, Atem und Geist zu trainieren.

i Informationen und Anmeldung gibt es unter der Telefonnummer (03641) 33 46 14.



In diesem Jahr kann das 65-jährige Bestehen gefeiert werden: Der Studentenchor der Universität Jena hat mittlerweile 80 Mitglieder. Im Sommer ist ein großes Jubiläumskonzert in der Stadtkirche geplant, bei dem auch Ehemalige mitsingen sollen. Foto: Jan-Peter Kasper

Ob Mediziner oder Jurist, der Gesang ist ihr Hobby

Studentenchor wird 65 Jahre alt – Jubiläumskonzert im Sommer in der Stadtkirche

■ Von Anne Zeuner

Jena. Was 1949 als Ensemble „Max-Reimann“ gegründet worden war, ist heute angewachsen zu einem 80 Stimmen starken Chor, der komplett in den Händen von Studenten organisiert ist. Die Rede ist vom Jenaer Studentenchor, der in diesem Jahr 65 Jahre alt wird.

Ines Kaun studiert in Weimar Chordirigat und ist seit 2009 die musikalische Leiterin des Chores. „Der Andrang ist schon groß“, sagt sie. „Wir mussten die Sängerzahl jetzt auf 80 begrenzen, sonst hätten wir Platzprobleme bekommen.“ Das Interessante an dem Chor sei vor allem die bunte Mischung. Da singen

Mediziner neben Jura-Studenten, Geisteswissenschaftler neben Physikern. Das Repertoire reicht vom Barock über die Romantik bis in die Moderne. „Die Auswahl der Stücke ist nicht immer leicht“, sagt Ines Kaun. „Ich will den Chor ja fördern, aber nicht überfordern, neue Stücke erlernen, aber auch an Traditionen festhalten.“ So gehören etwa auch Studentenlieder, Volkslieder und Gospels fest in die Chormappen der Sänger. Das Rennsteig-Lied, das wäre auch mal was, sagt die junge Dirigentin. Bisher aber habe sie noch keinen guten Chorsatz dazu gefunden.

Auch vor Wettbewerben scheuen sich die singenden Studenten nicht. So haben sie beim Thüringer Landeschorwettbewerb im November mit einem „gut“ abgeschlossen und heimten den zweiten Platz ein, hinter dem Kammerchor der Hochschule für Musik in Weimar. „Das macht unseren Chor eben aus. Wir sind alle Laien, aber arbeiten mit so viel Lust und Engagement zusammen, dass wir so etwas schaffen können“, sagt Ines Kaun.

Und dabei hat sie immer nur während des Semesters einmal pro Woche Zeit, mit ihren Schützlingen zu proben. Drei Konzerte singen die Choristen etwa im Jahr. Hinzu kommen aber universitäre Veranstaltungen wie Immatrikulation oder

Feiern von Fakultäten, bei denen sie auch gerne ihr Können zum Besten geben. Im September geht es auf Konzertreise. Dieses Jahr nach Bonn und Köln. Aber erst einmal gilt es sich auf das große Jubiläumskonzert vorzubereiten. Das wird am 13. Juli in der Stadtkirche gesungen. Und es soll auch einen riesigen Ehemaligenchor geben, sagt Ines Kaun. Das Jubelkonzert soll auch gleichzeitig ihr Abschied werden. Die Dirigentin wird fertig mit ihrem Studium und gibt den Chor in neue Hände. Wohl wieder in die eines Musikstudenten aus Weimar, aber das werde erst im Juli entschieden. Im April beginnen erst einmal wieder die Proben.

Die Spur der Wintberg-Steine

Weihstätten-Sanierung dank Spende

■ Von Michael Groß

Jena. Da, wo einst mit Wintberg eine der vier Hausberg-Burgen thronte – da stehen auf dem Hügel gegenüber vom Fuchsturm heute 32 große Steine. Sie stammen aus verschiedenen Gegenden Thüringens und sollen als Weihstätte des Bundes der Berg-, Burg- und Waldgemeinden Thüringens die geologische Vielfalt der heimatischen Landschaften symbolisieren.

Doch die Steine stehen nun schon 78 Jahre dort. Folglich hat der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen. Gerade auch die Inschriften auf den Steinen sind oft nicht mehr gut zu lesen. Doch eine Sanierung kostet Geld.

■ Kalenderaktion kam gerade recht

Da kam die alljährliche Kalenderaktion der Sparkasse sehr recht. Aus dem Verkauf der beliebten Kalender in der Lobedaer Filiale am Allendeplatz kamen immerhin 2000 Euro zusammen. Die übergab Jessika Börner von der Sparkasse jetzt an Jens Marzinkowski, den Vorsitzenden der Berg-, Burg- und Waldgemeinden. Die 2000 Euro fließen in die Sanierung der Steine, die insgesamt 3700 Euro kosten wird. Den Rest der Summe wird die Fuchsturm-Gesellschaft beisteuern, beschloss die Mitgliederversammlung der Fuchstürmler am vorigen Sonnabend. Der Verein gehörte 1921 zu den Mitbegründern des Bundes. Der Fuchsturm ist auch heute Sitz des Thüringer Bundes der Fuchstürmler, der nach seiner Auflösung 1945 im Jahre 2001 am Fuchsturm wiedergegründet wurde.

Der Bund widmet sich der Pflege von Traditionen, der Liebe zur Heimat und des Brauchtums in Thüringen. Aber auch die Erhaltung von Bau- und Bodendenkmälern, der Landschaftspflege, dem Wandern und der Geselligkeit hat sich der Bund verschrieben.

Inzwischen haben die Fuchstürmler auch gemeinsam mit dem Thüringer Bund die Jenaer Steinmetzfirmen Otto Späte für die Sanierung, insbesondere für das Nachziehen der Schriften, gewinnen können. Die Arbeiten sollen im Frühjahr ausgeführt werden. Eine erste Mustersanie-



Eine Probesanierung erfolgte schon mal am Muschelkalkstein der Fuchsturm-Gesellschaft.

rung hat es jetzt schon mal mit dem Kalkstein der Fuchsturm-Gesellschaft gegeben. Ursprünglich waren die Schriften, die über die Herkunft jedes einzelnen Steins informieren, vom Jenaer Steinmetzbetrieb Carl Bock Söhne geschaffen worden.

Die Geschichte des Steinrondells am Fuchsturm geht übrigens auf einen Aufruf von Carl Röhr zurück. Der damalige Vorsitzende der Fuchsturm-Gesellschaft hatte alle Mitglieder des Thüringer Bundes der Berg-, Burg- und Waldgemeinden gebeten, typische Steine aus deren Regionen für eine Weihstätte zu stiften.

■ Typische Steine für Rondell gestiftet

Die Steine sollten etwa einen Meter hoch und einen halben Meter breit sein. Schwerster Stein ist der Rudelsburger Stein mit 36 Zentnern. Zu finden sind in der Weihstätte neben Jenaer Muschelkalkstein auch Sandsteine, Porphyre, Granite und Basalte. Die große Steinplatte in der Mitte des Rondells wurde einst vom Stadtbauamt gestiftet. Sie stammt aus dem unterirdischen Bett der Leutra, wo sie einst am Kirchplatz aus der Erde geholt wurde.

Übrigens: Der Fuchsturm bleibt ein beliebtes Ziel für Wanderer und Vereine: Am 29. März trifft sich hier der Thüringer Gebirgs- und Wanderverein, und als Gast kann er am Fuchsturm Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht begrüßen.



Spendenübergabe an der Fuchsturm-Weihstätte: Jessika Börner (3.v.v.) von der Sparkasse übergab einen symbolischen Scheck von 2000 Euro an Jens Marzinkowski (2.v.r.). Fotos (2): Michael Groß

Die Begegnung mit einer Musiklegende

Porträt von Reinhard Lakomy im Fernsehen zeigt auch die Begegnung mit dem Jenaer Rainer Sauer

Jena. Wenn es heute Abend um 23.05 Uhr in der TV-Sendung „Lebensläufe“ im MDR um die vor einem Jahr verstorbene ostdeutsche Musiklegende Reinhard Lakomy geht, ist auch ein Jenaer mit dabei: Rainer Sauer. Der hatte „Lakomy“ bereits 1983 auf der Frankfurter Musikmesse kennengelernt. Damals war er als Musikjournalist dort und Lakomy als offizieller Vertreter der Demusa. Man kam ins Gespräch: „Ost“ und „West“ lernten sich schätzen.

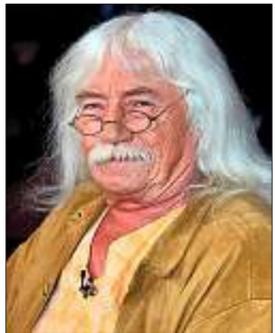
Sauer, der lange für den Hessischen Rundfunk arbeitete und seit 1991 in Jena lebt, über die

erste Begegnung: „Das war schon skurril, jemanden zu treffen, der aus der DDR kam, dort vom Sänger zum Electronics-Musiker umsaßte und zuhause in Berlin einen großen Moog Synthesizer stehen hatte, der einstmals den Rolling Stones gehört hatte.“

Nach der Wende zog Sauer nach Thüringen und auch Lakomy kam oft nach Jena, mal mit seinem „Traumzauberbaum“-Ensemble, mal um für das Planetarium das Musical „Unendlich und Eins“ zu komponieren. Bei einem dieser Treffen machte der Jenaer dem Berliner ein Ange-

bot. „Ich fragte Lakomy, ob er es sich vorstellen könnte, für eine Radiosendung sein Leben nachzuerzählen.“

Er war sofort Feuer und Flamme und es kam zu zwei Treffen, bei denen wir „Im Gespräch mit Reinhard Lakomy“ aufzeichneten“, berichtet Sauer; 2001 wurde die Sendung ausgestrahlt. Bis zu Lakomys viel zu frühem Tod im März letzten Jahres blieb man in Kontakt. Rainer Sauer: „Ich habe das große Glück gehabt, den Menschen Reinhard Lakomy kennenlernen zu dürfen. Und natürlich den Künstler. Auf seine Art war er einmalig oder, wie



Reinhard Lakomy verstarb im März 2013.

er es einmal selbst auf seine un-nachahmliche Art ausdrückte: „Ich bin vielleicht nicht der beste Sänger der Welt, aber der beste Lakomy. Soviel steht fest.“

Überrascht war Sauer, als ihn MDR-Info 2013 bat, den Nachruf auf Lakomy zu schreiben. Reinhard Lakomy war am 23. März 2013, nur wenige Tage, nachdem er seine Krebserkrankung öffentlich gemacht hatte, verstorben. Die Sendung gibt über „Das geheime Leben“ von Lakomys Auskunft – so hieß jedenfalls seinerzeit Lakomys erste und bekannteste Amiga-Electronics-Platte.



Neue Ausstellung in der Galerie Stadtspeicher: Jürgen Conradi vom Jenaer Kunstverein vertieft sich gerne in die Impressionen, die Eric Pawlitzky auf seiner Reise gesammelt hat. Foto: Constanze Bragulla

Das Fremde entdecken

Fotografien einer osteuropäischen Reise im Stadtspeicher

■ Von Constanze Bragulla

Jena. Bröckelnde Jugendstilfasaden, die den Glanz vergangener Tage erahnen lassen, Treppen ins Nirgendwo, Bahnreisende, Straßen-Antiquariate. Solche und ähnliche Bilder können sich Besucher vom 1. März bis zum 5. April in der Galerie im Stadtspeicher am Markt ansehen. Unter der Überschrift „Tallinn – Constanta – 3000 Kilometer Europa“ werden in der Ausstellung Fotografien gezeigt, die auf einer sechswöchigen Reise mit dem Zug entlang der Ostgrenze der Europäischen Union von der Hauptstadt Estlands bis ans Schwarze Meer entstanden sind.

Der Künstler, Eric Pawlitzky, hat es sich zum Ziel gesetzt, abseits touristischer Anziehungspunkte und vielfach strapazier-

ter Sehenswürdigkeiten das Ungewöhnliche, das Unbekannte zu entdecken. Jürgen Conradi, Vorstandsmitglied des Jenaer Kunstvereins, welcher die Ausstellung organisiert hat, sagt zu den von Pawlitzky aufgesuchten Orten: „Es sind Randgebiete, in denen die Welt zu Ende zu sein scheint.“ Und doch seien die gezeigten Ansichten vielleicht manchmal gar nicht so fremd, sondern lenkten den Blick nur auf Kleinigkeiten am Rande, die es auch hierzulande geben könnte – „man sieht bloß nicht hin“.

An den Wänden hängen 20 großformatige Drucke. Zusätzlich sind auf den Tischen in einer langen Linie Kartons mit insgesamt noch einmal über 200 Fotografien angeordnet. Die schwarzen Schachteln tragen Beschriftungen wie „Leute in

Zügen“, „Wartendes Europa“, oder „Letzter Gruß vom Sozialismus“. „Es ist eine Ausstellung, die dazu einlädt, sich auch mal hinzusetzen“, sagt Conradi. Jedes Bild habe eine eigene Geschichte und dem Betrachter solle die Möglichkeit geboten werden, diese Geschichte selbst zu entdecken. Am heutigen Tag können die Besucher außerdem mit dem Fotograf persönlich darüber ins Gespräch kommen.

Jürgen Conradi freut sich darüber, dass die Ausstellung so gut angenommen wird. „Was mich begeistert, möchte ich teilen und mit anderen darüber reden“, sagt er. Mit Eric Pawlitzky, der in Jena Jura studierte, nun aber seinen Arbeitsschwerpunkt auf die Fotografie verlagert hat, steht der Verein, der vor allem Künstler aus der Region fördern will, schon länger in Kontakt.

TLZ JENA

Redaktion: Holzmarkt 8, 07743 Jena, Telefon (03641) 5909-142, -147, Fax -140; jena@tlz.de
Redaktionsleitung: Lioba Knipping
Pressehaus Jena Holzmarkt 8, 07743 Jena
Leserservice (03643) 55 81 00 leserservice@zgt.de
Tickets (0361) 227 52 27

private Anzeigen (0361) 227 56 51
geschäftliche Anzeigen (03641) 59 09 104

Bezugspreis monatlich 25,90 € incl. 7% Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5% und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum Monatsende möglich und bis zum 5. des Monats schriftlich an Zeitungsgruppe Thüringen, Leserservice, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne jede Gewähr veröffentlicht.